

ausstausch. Ein alter calenberg'scher Superintendent, aber mit katholischem Anstrich, schließt diese Reihe der Bilder, in denen Licht und Schatten angemessen sich theilt, schön und würdig ab.

Gewiß kann man sich erbauen an dem regen wissenschaftlichen Streben, das in diesen Conferenzen zutage tritt und durch dieselben nicht wenig gefördert werden mag und fast möchte man bei Betrachtung derselben eine Reform der bei uns gebräuchlichen Pastoralconferenzen für wünschenswert erachten. Aber beim Anblicke der traurigen Lage der protestantischen Staatskirche und ihrer drohenden Zerklüftung freuen wir uns umso mehr unserer „Papst“kirche und schließen uns umso inniger an sie an. Wohl zeugen jene Pastoren ebenfalls über die Bevormundung durch den Staat, aber in ihrer Kathlosigkeit wissen sie kein anderes Mittel, ihre Kirche vor dem Zerfall zu retten, als eben diesen Staat, denn „der Staat ist der starke Pfahl, an den unser Kirchenthum angebunden ist, ohne den es gar nicht stehen kann,“ jagt der alte calenberg'sche Superintendent. Doch einen Einigungspunkt gibt es noch für die Protestanten, und der ist seit Luther derselbe, nämlich das nach ihrer Meinung „jesuitisch reconstruierte, alles Leben und alle freie Bewegung erlöbende und die Völker in ihrer nationalen Kraft und Entwicklung lähmende Papstthum.“ Also nur nicht päpstlich! nur nicht katholisch! Demnach müssen wir protestantisch bleiben! —

Gewiß ist die ebenso lehrreiche, als unterhaltende Schrift bestens zu empfehlen. —

Graz.

Professor Dr. Anton Weiß.

27) **Martin Luther und seine Lehre im Lichte der Geschichte und der heutigen Weltanschauung.** Vortrag des Herrn Dr. P. M. Rüdert aus Heidelberg, gehalten zu Remscheid am 8. September 1889, nebst darauffolgender Discussion mit Herrn Pastor Thümmel. Auf Grund einer stenographischen Niederschrift. Paul Wenschel. Mannheim. 8°. 66 S. Preis M. —.75 = fl. —.47.

Der Freidenker Dr. Rüdert, der in Köln den Giordano Bruno gegen „ultramontanen Fanatismus“ verteidigt hatte, tritt hier gegen den orthodoxen lutherischen Pastor Thümmel auf, „um zu zeigen, daß Martin Luther nicht „der Mann Gottes“ nicht der heilige und unantastbare Reformator gewesen, wie ihn die Gläubigen seit drei Jahrhunderten zu verehren gelehrt wurden“; ferner daß auch die lutherische Religion ebensowenig, wie jede andere, die einzig wahre und richtige sei, daß vielmehr dieselbe außerhalb jedes Priestertums in dem Cultus der Vernunft und der reinen Menschenliebe bestehe.“ Fürwahr, eine große Aufgabe, aber für den großen Freidenker Dr. Rüdert spielend leicht zu lösen in einer etwa einstündigen Rede. Vorerst lobt er den Luther, weil er „eine Unmasse abergläubischer Lehren“, welche die katholische Kirche im Mittelalter großgezogen, „eine Hierarchie von Heiligen und Engeln, welche die Vermittlerrolle zwischen Gott und der Menschheit bildeten“, abgethan, eine ungeheure Menge von Menschen dem Nischthum und den Laster der Klöster entriß und der Freiheit und der Arbeit wiedergegeben,“ die „neuhochdeutsche Sprache begründet“ hat. In dieser Weise geht es fort. Nun folgt der Tadel über Luther wegen seiner Verfolgungssucht und Unduldsamkeit, seines Benehmens im Bauernkriege u. s. w. Der Protestantismus ist nach Dr. Rüdert nur „eine Abart des Katholicismus, ein Princip gleich unvereinbar mit dem heutigen Stande des Wissens, wie die alte katholische Lehre,“ ja wie überhaupt alle positiven Religionen. „Nicht die Reformation, sondern die rastlos wachsende Wissenschaft, namentlich die Naturwissenschaften, die zunehmende Macht der Kritik und der öffentlichen Meinung, namentlich auch die menschenbefreienden Ideen der französischen Revolution aus dem Munde der Encyclopädisten kommend,“ ferner Lessing, Kant, Goethe, Schiller sind es, „welche die Welt vorwärts gebracht haben.“ (S. 20.) Dr. Rüdert kennt sein Publicum und weiß, daß es der Beweise nicht bedarf, sondern Behauptungen genügt. Aber verblüffend ist er jedenfalls in seiner Kritik der Bibel. Das alte Testament thut er in 15 Zeilen, natürlich auf das Gründlichste, ab. Nichts als

„indische und persische Fabeln, mißverständene Nachahmungen egyptischer Lehren und Gebräuche,“ kindische Weltanschauung, höchst zweifelhafte Moral findet er darin. Die „Vernichtung“ des neuen Testaments macht er sich noch leichter, denn „der große Theolog David Strauß“ hat gesprochen. Dabei ist es freilich sehr verwunderlich, daß der Freidenker — Rüdrt, der keine Autorität anerkennen will, doch nur anderen nachredet. „Wir sind keine Christen mehr“, meint Dr. Rüdrt, selbst der Papst und die Priester folgen Christo nicht nach, denn sonst müßten sie alles den Armen geben. Also weg mit dem Glauben! Hoch die Vernunft! schließt Dr. Rüdrt unter „lang anhaltendem rauschenden Beifall“ seine Rede.

Darauf antwortet Pastor Thümmel, welcher sagt, Dr. Rüdrt habe eine Bierrede gehalten; dieser aber versichert, er habe nur Wasser getrunken und das scheint uns auch das Richtige zu sein, nach seiner Rede zu urtheilen, denn sie ist sehr wässerig. Aus der Bertheidigungsrede Thümmels ist nur erwähnenswert, daß er „die größte That Luthers“ in seiner Verheirathung findet, denn er widerstand dadurch der falschen Sittlichkeit Roms. Wir können uns für Pastor Thümmel nicht begeistern, denn er vertheidigt eine verlorne Sache und zwar mit sehr matten Gründen; aber Dr. Rüdrt, obwohl an Verbeih, Sophisterei und großsprecherischer Mundfertigkeit seinem Gegner überlegen, ist uns in seiner Freigeisterei viel zu leicht und in seinen Tiraden über Gewissensfreiheit, Humanität, Duldung u. s. w., namentlich wenn er Rousseau als „Vorbild der Tugend und Sittlichkeit“ hinstellt, viel zu fade und zu zudringlich. Sind diese Reden wirklich so gehalten worden, so bewundern wir die Genügsamkeit und Gutmüthigkeit der Reinscheider, welche so leichtem Geschwätz „lange anhaltenden, stürmischen Beifall“ zollten; aber geradezu unbegreiflich wäre es uns, wenn wirklich, wie in der „Vorrede“ gesagt wird, infolge dieser Rede „eine große Anzahl“ Lutheraner dem Freidenkerbunde beigetreten wäre. Wir meinen, diese Reden wären besser ungesprochen und ungedruckt geblieben.

Dr. Weiff.

26) **Passionspredigten** von Josef Raphael Kröll, Stadtpfarrer in Lauchheim-Rapenburg. Mit Approbation des fürstbischöfl. Ordinariats Szeau. Graz. Verlagsbuchhandlung „Styria“. 1895. Erste Lieferung. Preis fl. —.60 = M. 1.—

Die Durchsicht der vorliegenden ersten Lieferung der „Passionspredigten“ läßt uns der noch in diesem Jahre zu erwartenden Erscheinung der drei folgenden mit größter Spannung entgegensehen. Der Autor hat es, wie schon ein Blick auf die vorliegenden 20 Themata und ihre Gliederung zeigt, verstanden, dem vielbehandelten Stoffe neue, fruchtbare Seiten abzugewinnen.

Gedankenreichthum bei packender Kürze, klarer Ausdruck bei knapper Form, Originalität der Darstellung und der Veranschaulichung des Dargestellten durch treffliche Beispiele zeichnen dieses neue Werk rhetorischer Begabung und schriftstellerischen Fleißes aus und sichern demselben schon als Lectüre, noch mehr aber auf der Kanzel eine tiefe Wirkung. Druck und Ausstattung sehr schön.

P. Petrus.

27) **Patrocinienpredigten** für die Patronsbeste verschiedener Heiligen nebst einer Predigt für das neue Jahr und einer Wallfahrtspredigt. (Zweiter Jahrgang) bearbeitet von Josef Fuhrott, Pfarrer und Dekan zu Kirchvorbis. Mit bischöflicher Gutheißung. Paderborn. 1893. 3. Effer. 8°. 290 S. Preis M. 3.60 = fl. 2.23; geb. in Original-Leinenband M. 4.50 = fl. 2.79.

Dieser zweite Jahrgang der Patrocinienpredigten bietet kurze aber gehaltvolle Elaborate von Vorträgen auf die Feste Mariä-Heimsuchung, Himmelfahrt und Geburt, auf Kreuzerfindung und auf die Feste der Heiligen Severin, Agnes, Blasius, Agatha, Walburg, Ludger, Johannes von Nepomuk, Norbert, Vitus, Udalricus, Kilians, Heinrich, Vincenz von Paul, Liborius, Christoph, Alexander, Bernard, Augustinus, Johannes Enthauptung, Lambert. Franz von